expertenReport



Quelle: KI-generierte Illustration

Versicherungstarife mit mehr Daten – wer bekommt noch bezahlbaren Schutz?

Das Alter eines Fahranfängers kennt der Versicherer schon aus dem Antrag. Wie häufig er fährt, wie stark er beschleunigt oder bremst, lässt sich mit Telematik erfassen. Für jemanden, der wegen seiner kurzen Fahrpraxis einen hohen Beitrag zahlen müsste, kann sich damit eine günstigere Einstufung ergeben. Wie viel die aufgezeichnete Fahrt in Euro wert ist, bestimmt allerdings der Tarif. Schon ein früherer Vergleich deutscher Kfz-Policen zeigte, dass bei einigen Anbietern ein einziger Punkt mehr oder weniger den Kunden in eine andere Rabattstufe bringen konnte, während sich bei anderen der Nachlass mit jedem Punkt änderte. experten.de zum Vergleich der Telematiktarife

Was sich für das Kollektiv ändert

Die von EIOPA berufene Expertengruppe untersucht, was geschieht, wenn Versicherer solche Unterschiede immer genauer erfassen können. Ihre fünf Grundsätze richten sich an Politik und Aufsicht. Der Bericht begründet keine neuen Tarifvorschriften. Er beschreibt zunächst einen handfesten Vorteil zusätzlicher Informationen. Wo die Unsicherheit über mögliche Schäden bislang so groß war, dass ein Versicherer eine Deckung kaum kalkulieren konnte, kann eine bessere Datengrundlage ein Angebot erst ermöglichen. Für den Kunden geht es dann um mehr als einen Nachlass. Er kann ein Risiko absichern, das er bisher selbst tragen musste.

Innerhalb eines bereits versicherten Bestands wirkt dieselbe Genauigkeit anders. Zahlen Menschen mit unterschiedlichen Schadenwahrscheinlichkeiten ähnliche Beiträge, tragen diejenigen mit geringeren Risiken einen Teil der erwarteten Kosten der anderen mit. Je feiner die Tarifgruppen werden, desto kleiner kann dieser Ausgleich ausfallen. Der einzelne Schaden bleibt auch dann ungewiss, und für ihn steht weiterhin das Kollektiv ein. Für einen Versicherten mit hohem Risiko kann der Beitrag gleichwohl so weit steigen, dass die Deckung für ihn außer Reichweite gerät. Eine versicherungsmathematisch gut begründete Prämie kann das Haushaltsbudget ebenso zuverlässig übersteigen wie eine grob geschätzte.

Was die Police ohne Datenfreigabe kostet

Eine weitere Gruppe gerät leicht aus dem Blick. Das sind die Kunden, über die der Versicherer wenig weiß. Wer seine Fahrten nicht aufzeichnen lässt, kann ebenso umsichtig fahren wie der Versicherte mit Telematikrabatt. Ihm fehlt der Nachweis, den dieser Tarif honoriert. Bei

Gesundheitsdaten reicht die Entscheidung noch weiter in den Alltag hinein. In einem zweiten Fallbeispiel betrachtet die Expertengruppe Geräte wie Smartwatches, mit denen Versicherte fortlaufend Daten über ihre Aktivität teilen können. Wer darüber entscheidet, muss überblicken können, welche Angaben der Versicherer erhält, wofür er sie verwendet und welche Vertragsbedingungen ohne diese Angaben gelten.

Ob die Freigabe freiwillig ist, hat damit auch eine wirtschaftliche Seite. Ein zweites Angebot verschafft dem Kunden wenig Spielraum, wenn dessen Beitrag seine Möglichkeiten übersteigt. Eine feste Grenze für den Preisabstand zieht die Gruppe nicht. Sie empfiehlt, auch die Bedeutung des jeweiligen Schutzes zu berücksichtigen. Wo eine Versicherung die wirtschaftliche Existenz absichert, wiegt es schwerer, wenn der Zugang faktisch an die Bereitschaft gebunden ist, laufend persönliche Daten zu liefern.

Welche Kunden in der Tarifstatistik fehlen

Die Aufsicht soll nach Auffassung der Gruppe im bestehenden Rahmen prüfen, wie Versicherer die Folgen ihres Dateneinsatzes beurteilen und bei welchen Kundengruppen sich Hinweise auf Ausschluss oder unbezahlbare Beiträge ergeben. Zugleich brauchen die Unternehmen verlässliche Informationen, um Risiken zu zeichnen und ihre Verpflichtungen dauerhaft zu erfüllen. Wie gut beides zusammenpasst, lässt sich am durchschnittlichen Rabatt der teilnehmenden Kunden kaum ablesen. In diesen Durchschnitt geht der Fahranfänger ein, der seine Prämie senken konnte. Wer für den angebotenen Beitrag keinen Vertrag abschließen konnte, kommt darin gar nicht vor.

Quelle: EIOPA, Expertenbericht zur Datennutzung in der Versicherungswirtschaft, 24.11.2026

Für wen kann Versicherungsschutz durch zusätzliche Daten günstiger werden?

Wer ein Risiko bisher kaum versichern konnte, kann von zusätzlichen Daten profitieren, wenn der Versicherer den erwarteten Schaden damit verlässlicher kalkulieren und erstmals ein Angebot machen kann. Bei bestehendem Schutz können sich die Beiträge verschieben. Die EIOPA-Expertengruppe untersucht das am Beispiel von Fahrdaten in der Kfz-Versicherung und Aktivitätsdaten aus Wearables in der Krankenversicherung. Für Menschen mit hohem Risiko kann eine genauere Einstufung den Schutz verteuern. Wer nur wenige Daten hinterlässt, hat wiederum weniger Möglichkeiten, eine günstigere Einstufung zu begründen

Woran lässt sich erkennen, ob die Datenfreigabe tatsächlich freiwillig ist?

Für den Kunden zählt, welchen Schutz er zu welchem Beitrag erhält, wenn er seine Fahrten oder Gesundheitsdaten für sich behält. Liegt die Alternative außerhalb seines Budgets, bleibt ihm wirtschaftlich wenig Wahl. Einen festen Preisabstand, ab dem die Freiwilligkeit infrage steht, nennt die Expertengruppe nicht.

Müssen Versicherer ihre Tarife wegen des Berichts ändern?

Nein. EIOPA hat Empfehlungen ihrer beratenden Expertengruppe veröffentlicht. Für Versicherer entstehen daraus keine neuen Tarifvorgaben. Die Gruppe empfiehlt den Aufsichtsbehörden, im bestehenden Rahmen auch auf jene Kunden zu achten, die wegen hoher Beiträge auf Schutz verzichten oder denen der Zugang erschwert wird, weil über sie nur wenige Daten vorliegen.

Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport

https://www.experten.de/id/4953299/versicherungstarife-datennutzung-bezahlbarkeit-eiopa/